

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 17.05.2006

Unser Zeichen: resümee der mann, der den fußball nach
deutschland brachte

Der Mann, der den Fußball nach Deutschland brachte - Das Leben des Walther Bensemann - Buchvorstellung in der "Runden Ecke" am 15. Mai 2006

Im ausgehenden 19. Jahrhundert hatte der Fußball in Deutschland einen schweren Stand. Undiszipliniert sei diese Sportart, außerdem trügen die Spieler anstößig kurze Hosen. Wo man den Anblick preußisch korrekter Turner gewohnt war, versuchte ein Einzelkämpfer, das aus England stammende Ballspiel zu etablieren. Walther Bensemann kann mit Recht als einer der Urväter des deutschen Fußballs bezeichnet werden – und ist doch heute weitgehend in Vergessenheit geraten.

Pünktlich zur Fußball-Weltmeisterschaft ist nun ein Buch erschienen, in dem das Leben des Walther Bensemann ausführlich aufgerollt wird. Autor Bernd Beyer stellte seinen biografischen Roman am 15.05.2006 in der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ vor. Die Veranstaltung war Teil der Reihe „Fairplay im Abseits? Fußball und Diktatur“.

Bensemann, 1873 als Sohn einer jüdischen Bankiersfamilie in Berlin geboren, erhielt schon früh eine internationale Prägung. Dabei lernte er auch den Fußball kennen, der seinerzeit in Deutschland noch unbekannt war. Schon mit 14 Jahren hatte ihn an seiner englischen Schule in der französischsprachigen Schweiz die Begeisterung für den Ballsport so sehr gepackt, dass er einen Verein ins Leben rief. Zurück in Deutschland stieß er unermüdlich die Gründung weiterer Vereine an, darunter die Vorläufer von bis heute namhaften Mannschaften wie Eintracht Frankfurt und Bayern München. Bensemann organisierte 1899 auch die ersten internationalen Fußball-Begegnungen überhaupt, bei denen die deutsche Mannschaft sensationell verlor, teilweise mit einem Ergebnis von 2 : 13.

Der Begeisterung Bensemanns für den Sport tat dies keinen Abbruch. Bis zur Jahrhundertwende managte er nicht nur, sondern war auch auf dem Spielfeld aktiv. Da er die deutschen Auswahlmannschaften bei Länderturnieren in der Regel persönlich zusammenstellte, konnte er sich selbst stets als Stürmer nominieren. Dass dies für die Spielqualität förderlich war, darf laut Autor Bernd Beyer zumindest angezweifelt werden.

1900 verließ Bensemann für 13 Jahre Deutschland. Er fühlte sich nicht für einen Funktionärsposten beim gerade gegründeten Deutschen Fußballbund (DFB) geeignet und verdingte sich stattdessen als Sprach- und Sportlehrer in Großbritannien. Dem Fußball blieb er dennoch verbunden. Als echter Weltbürger sah er ihn als ein Mittel zur Völkerverständigung – eine in Zeiten imperialistischen Säbelrasselns fast

revolutionäre Idee, die ihm auch zahlreiche Anfeindungen einbrachte. Bensemann blieb seiner Mission jedoch treu. 1920 gründete er in Konstanz die Fußball-Zeitschrift „Kicker“, in der er scharf polarisierte und gegen die deutsche Nationaltümelei anscrieb.

Ständig unterwegs, zuhause in Eisenbahnwaggonen und Hotels, nie Besitzer einer eigenen Wohnung, stets in Kontakt mit den führenden Köpfen des Weltfußballs – so war Walther Bensemann der zeitgenössischen Öffentlichkeit bekannt. Enge Freunde kannten ihn jedoch auch als melancholischen, teils depressiven Menschen, der in späteren Jahren zusätzlich von Geldsorgen geplagt wurde. Die zunehmend nationalistische Strömung in Deutschland machte ihm als kosmopolitisch geprägten Menschen emotional zu schaffen; mit den Parolen der 1933 an die Macht gekommenen Partei konnte er nichts anfangen. Bensemann verließ seine Heimat bereits im Frühjahr 1933 und siedelte in die Schweiz über. Dort unterstützte ihn ein alter Schulfreund, der inzwischen Generalsekretär der FIFA geworden war.